

Pater Boll – Nachruf

19. Juli 2014

Lieber P. Breitingen, liebe Schönstatt-Patres,
liebe Verwandte von P. Boll,
liebe Familien unserer Gemeinschaft,
liebe Schönstattfamilie,

in der Predigt von P. Penners haben wir schon Bedeutendes gehört über das segensreiche Wirken von P. Boll. Wir möchten für unsere Gemeinschaft, deren Geistlicher Assistent P. Boll von 1998 bis 2006 war, einige Blitzlichter auf Sein Wirken in unserem Familieninstitut werfen.

Nachdem P. Boll sein ganzes Leben dem Aufbau und der Ausbildung der Gemeinschaft der Schönstattpatres gewidmet hatte, wurde er **1998 von seinem damaligen Generaloberen, P. Michael Marmann, gefragt**, ob er sich vorstellen kann, der Geistliche Assistent des Institutes der Schönstattfamilien zu werden. Es wäre sicher interessant zu erfahren, was in diesem Moment in ihm vorgegangen ist. Pater Marmann war bereit, einen seiner **besten Patres** für die Ausgründung des Familienverbandes zur Verfügung stellen.

Pater Boll hatte sich vielleicht – wie damals Kardinal Ratzinger – vorgestellt, an seinem Lebensabend noch alle Erlebnisse und Erkenntnisse seines Lebens zu Papier zu bringen, und wahrscheinlich war er ziemlich überrascht über diese Anfrage. Vielleicht ist er nicht mit spontaner Freude auf das Angebot eingegangen. Er hatte in seinem bisherigen Leben nicht mit dem Familienwerk gearbeitet. Aber er hat **JA** gesagt.

Was dann geschah, könnte man mit dem „**Benjamin-Effekt**“¹ beschreiben. Wir kennen die Geschichte aus der Bibel:

Jakob hatte 12 Söhne, Josef ist vermeintlich gestorben und dann kommt der Nachzügler Benjamin. Diesem Jüngsten Sohn schenkt Jakob seine ganze Liebe und die Erfahrung, die er in seinem Leben gesammelt hat. An ihm hängt sein ganzes Herz.

Bei unseren Familien können wir auch gelegentlich den „Benjamin-Effekt“ beobachten: die Familie hat schon einige ältere Kinder, und dann meldet sich ein „Nachzügler“ an: das jüngste Kind, das innig geliebt und zum Mittelpunkt der Familie wird.

Ähnlich können Sie sich vorstellen, was es mit Pater Boll und dem Institut der Schönstattfamilien. **Es ist sein jüngstes „Kind“**. **Wir** sind sein „jüngstes“ Kind, das er innig geliebt hat und an dem sein ganzes Herz hing.

Beindruckend für uns war seine **große Identifikation** mit unserem Institut. Manchmal mussten wir nachfragen, wen Er denn jetzt meinte, wenn Er von „**unserer Gemeinschaft**“ sprach – die Patresgemeinschaft oder uns?

¹ Genesis 42 ff.

Wir persönlich hatten die Möglichkeit, das Wirken P. Bolls in unserer Gemeinschaft aus nächster Nähe mitzuerleben, wofür wir sehr, sehr dankbar sind:

- Zum einen hatte er einen wesentlichen Einfluss auf die Ausbildung unseres eigenen Kurses, so dass wir uns – nicht ohne Stolz – als „Bollwerk“ bezeichnen können.
- 6 Jahre, von 2000 – 2006 waren wir zusammen mit P. Boll in unserer Generalleitung und durften erleben, wie er sich in die Konzeption Pater Kentenichs für unsere Gemeinschaft hinein gedacht, hinein betrachtet, und hinein gebetet hat.

Mehr als einmal haben wir Situationen erlebt, in denen wir nicht wussten, welchen Weg wir einschlagen, welche Entscheidung wir treffen sollten. Dann hat P. Boll, mit wenigen Worten, die Frage in einen größeren Zusammenhang gestellt, Prinzipien verdeutlicht und erzählt, wie P. Kentenich diese in konkreten Situationen angepackt hat. Dabei waren es für uns nicht immer neue Gedanken oder Ansichten unseres Gründers. Es war oft vielmehr die Gewichtung oder eine Akzentverschiebung. Denn manchmal stehen sich zwei Prinzipien des Gründers auch konkurrierend gegenüber. Ohne die Hinweise von P. Boll hätten wir wahrscheinlich etliche „Ehrenrunden“ gedreht, bis wir als Leitung den richtigen Weg gefunden hätten.

Ein zentraler Moment seines Wirkens in unserem Institut lässt sich mit dem Begriff der „**Neugründung**“ umschreiben, den er wesentlich schon vor dem Kapitel 2000 mit angestoßen hatte. Diese Neugründung fand im neuen **Familienbuch** eine konkrete Verwirklichung. Aus den verschiedenen Texten, die im Laufe unserer Geschichte über unsere Spiritualität und unseren Lebensstil zusammengetragen worden waren, entstand ein neues Buch über „Geist und Form unseres Institutes“. Die Arbeit an diesem Buch mit P. Boll war ebenfalls eine Schulung für uns.

Der besondere Schwerpunkt seines Wirkens war der Bereich der **Erziehung**. In seiner eigenen Gemeinschaft war Er jahrzehntelang als Erzieher tätig. In unserem Familieninstitut gab es schon einen reichen Schatz von Erfahrungen in diesem Bereich. Einige Generationen hatten sich in die Pädagogik unseres Gründers hineingearbeitet und wesentliche Dinge zu Papier gebracht. Aber all das blieb weit hinter dem zurück, was Er, der ein Leben lang die Pädagogik des Gründers studiert, angewandt und von ihm persönlich erfahren hat, in unsere Gemeinschaft einbrachte.

Die Früchte dieses Wirkens sehen wir langsam und es werden wohl noch einige Jahre vergehen, bis die ganze Saat, die Er gesät hat, aufgeht. Von P. Boll stammt auch die Initiative für ein **Erzieherhandbuch**, dessen fundamentalen Teil Er wesentlich mitgestaltet hat.

Wir persönlich haben durch die **Begegnungen mit Ihm** und die **gemeinsame Arbeit** mehr gelernt, als man durch Bücher lernen kann.

Wenn wir das, was Er uns mit-gegeben und vermittelt hat, auf einen Fingernagel schreiben sollten, dann wäre es sicher das **unerschütterliche Vertrauen** darin, dass Gott durch P. Kentenich in Schönstatt und mit unserem Familien-Institut etwas vollkommen Neues und Großes für Kirche und Welt angestoßen hat.

Dieser „**Einbruch des Göttlichen**“, der am 18. Oktober 1914 begonnen hat, der am 16. Juli 1942 in Dachau zur Gründung unserer Gemeinschaft geführt hat, wird sich trotz, vielleicht sogar wegen der Schwachheit seiner Werkzeuge durchsetzen.

Dass P. Boll am 16. Juli – unserem Gründungstag - ins himmlische Schönstatt heimgerufen wurde – ist ein besonderes Geschenk, - für ihn – und für uns. Es ist wie eine himmlische Besiegelung seines Wirkens in unserer weltweiten Institutsgemeinschaft.

Liebe Schönstattfamilie, was wir jetzt mit wenigen Worten beschrieben haben, deckt nur einen Teil von dem ab, wofür wir dankbar sind.

Lieber Pater Boll,
wir glauben, dass Sie jetzt im himmlischen Schönstatt sind und erinnern uns an Ihre erste Begegnung mit unserem Vater in Milwaukee, von der Sie uns so oft erzählt haben. So ähnlich stellen wir uns jetzt ihre gemeinsame Begegnung im Himmel vor.

Von Herzen danken wir Ihnen:
für Ihre geistige Weite,
für die Bereitschaft unkonventionell zu denken,
für Ihr grenzenlose Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben,
für Ihre Natürlichkeit und
für Ihren jugendlichen Humor.
Wir danken Ihnen, dass Sie uns den Vater gezeigt haben, und als Sohn unseres Vaters uns zum Vater geworden sind.
DANKE!

19. Juli 2014
Elisabeth & Bernhard Neiser